Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 21 (1929)

Heft: 5

Rubrik: Wirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

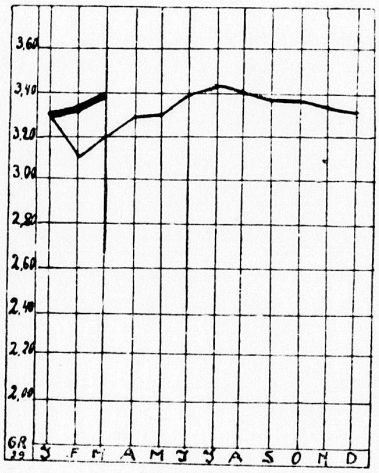
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

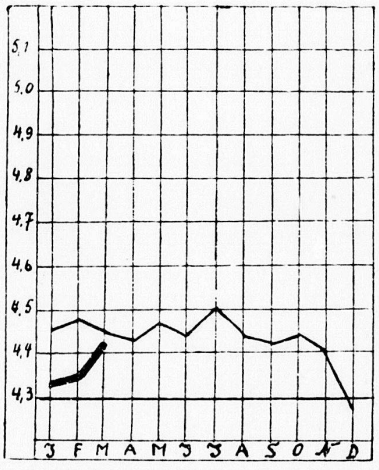
Wirtschaft.

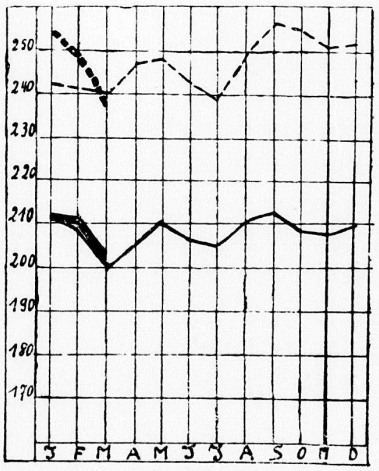
Die Konjunktur im ersten Vierteljahr 1929.

Das Jahr 1929 hat schon im ersten Quartal verschiedene Veränderungen gebracht, die die bisherige Stabilität der Wirtschaftslage bedrohen. Einzelne Erscheinungen wie die internationale Geldverteuerung, der Rückgang der Aktienkurse, die Exporteinbusse, weisen auf eine Konjunkturabschwächung hin, während anderseits die starke Entlastung des Arbeitsmarktes im März wieder zuversichtlich stimmen kann. Jedenfalls zeigt sich, dass unsere letzte Prognose, vom Wirtschaftsjahr 1929 sei auf keinen Fall mehr zu erwarten als vom Vorjahr, nicht nach oben korrigiert werden kann. Von einem ausgesprochenen Niedergang der Konjunktur ist allerdings nicht die Rede, doch hat sich die schon Ende des letzten Jahres bestehende Unsicherheit noch erhöht. Die soeben erfolgte Erhöhung des Diskontzinsfusses durch die Deutsche Reichsbank ist ein weiteres Warnungszeichen.

Der Geldmarkt war in den letzten Wochen einer starken Belastung ausgesetzt. Die Zinsfusserhöhung in England, Holland und Italien sowie die allgemeine Anspannung auf allen internationalen Geldmärkten haben die Schweizerische Nationalbank vor schwierige Aufgaben gestellt. Die Bankwelt hätte zum Teil eine Erhöhung des Diskontsatzes zweifellos begrüsst. Zu welchem Zweck, kam deutlich zum Ausdruck in einem Finanzblatt, das die Frage erhob: «Kann sich wirklich der schweizerische Geldmarkt von der internationalen Situation emanzipieren, wenn die Grossbanken, die immerhin doch 30 Prozent der Publikumsdepositen verwalten, nicht in der Lage sind, ihre Dividenden im Inlandgeschäft zu verdienen?» Also um die ausserordentlichen Profite des Bankkapitals sicherzustellen, sollte auch für unser Land der Kredit verteuert werden. Die Nationalbank hat dem Drängen erfreulicherweise nicht nachgegeben und sich vorläufig mit einer Beschränkung der Zulassung von Auslandswechseln geholfen. Es ist zu hoffen, dass eine Diskonterhöhung auch weiterhin umgangen werden kann, denn in der gegenwärtigen ohnehin etwas kritischen Periode könnte das auf die industrielle Konjunktur empfindliche Rückwirkungen haben.







—— 1928 ▬ 1929 ····· Index der Industrieaktien —— Gesamtindex

Der Markt für langfristiges Kapital hat die Geldverteuerung auch schon etwas zu spüren bekommen. Die Obligationenkurse haben rückläufige Tendenz eingeschlagen. Die Rendite der 3½ % SBB-Obligationen

(Serie A-K) ist von 4,27 im Dezember auf 4,42 Prozent im März gestiegen, hat indessen die Höhe des Vorjahres noch nicht überschritten.

Die Aktienkurse, die im Januar noch um 2 Punkte zu steigen vermochten, haben im Februar und März eine fühlbare Baisse erlitten. Der Gesamtindex sank um 10 Punkte oder 5 Prozent, steht aber immer noch etwas höher als im März 1928. Der Rückgang war ziemlich allgemein, am stärksten bei den Trustgesellschaften und den Unternehmungen der chemischen und Lebensmittelindustrie (Nestlé), wo er zum Teil als Reaktion auf die früheren spekulativen Kurserhöhungen zu werten ist. Die 10 Unternehmungen der Maschinenindustrie vermochten ihr Kursniveau zu behaupten; die Versicherungsaktien stiegen sogar beträchtlich weiter im Kurs.

Allgemeiner Rückgang der Aktienkurse kann bekanntlich der Vorbote einer Krise sein. Doch ist die bisherige Kursabschwächung noch viel zu wenig ausgeprägt und zudem in hohem Masse international bedingt (Reparationsverhandlungen, Eindämmung der Spekulation in Neuyork), so dass keine derart weitgehenden Schlüsse daraus gezogen werden können.

Die Preise zeigen im Grosshandel eine leichte Abschwächung, die von der Gruppe der tierischen Nahrungsmittel herrührt. Der Index der Lebenshaltungskosten hat sich im ersten Vierteljahr auf derselben Höhe von 161 gehalten.

Der Aussenhandel hat sich in den ersten drei Monaten nicht gerade günstig angelassen. Die Einfuhr steht um 60, die Ausfuhr um 21 Millionen Franken hinter dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zurück. Dabei dürfte die Kälte einen gewissen Einfluss ausgeübt haben. Ein erheblicher Ausfall ist im Export nach Deutschland (— 12 Millionen) sowie nach England (— 8 Millionen) entstanden. Dagegen hat Frankreich für 10 Millionen mehr von uns gekauft.

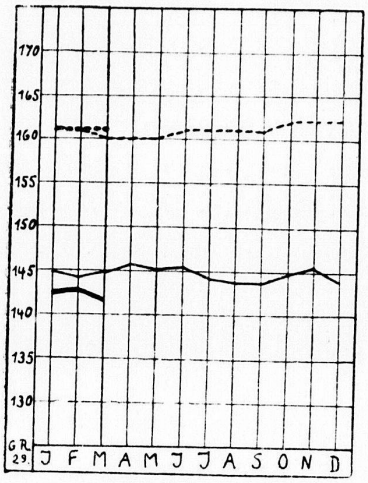
Die wichtigsten Ausfuhrposten sind in Millionen Franken:

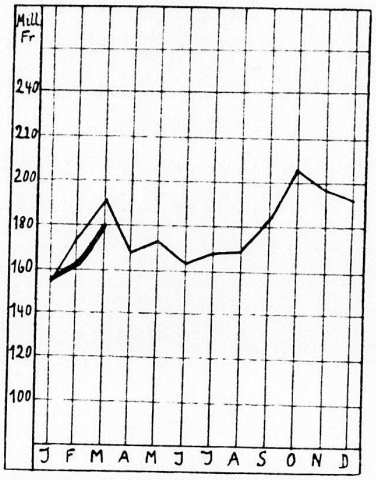
	1928	1929		1928	1929
Baumwollgarne	14,7	11,8	Schuhwaren	12,4	10,4
Baumwollgewebe	33,4	28,3	Aluminium und -waren	13,9	10,3
Stickereien	32,6	22,9	Maschinen	51,4	54,8
Schappe	10,6	11,0	Uhren	51,2	51,6
Kunstseide	11,1	10,7	Instrumente und Apparate	13,0	16,0
Seidenstoffe	51,0	43,8	Parfüm, Drogeriewaren	12,3	12,3
Seidenbänder	5,4	4,4	Teerfarben	18,9	19,0
Wollwaren	15,7	13,9	Schokolade	7,6	6,6
Wirk- und Strickwaren	8,7	8,6	Kondensmilch	9,9	8,8
Strohwaren	11,8	13,5	Käse	16,8	23,0

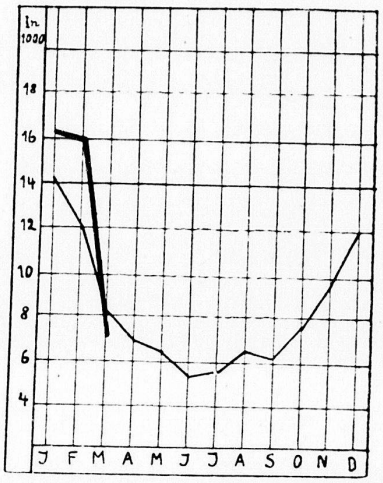
Rückgang auf der ganzen Linie hat die Textilindustrie aufzuweisen. Auch die Schuh- und Aluminiumindustrie exportierte weniger. Eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr ist nur bei der Ausfuhr von Maschinen, Apparaten sowie von Käse festzustellen.

Der Arbeitsmarkt wurde durch die grosse Kälte im Januar und Februar sehr stark belastet. Die Zahl der Stellensuchenden übertraf die des Vorjahres um rund 2000 beziehungsweise 4000. Mit dem Nachlassen der Kälte hat sich das rasch zum besseren gewendet; die Arbeitslosigkeit ist nach den Berichten der Arbeitsämter im März geringer als im gleichen Monat der letzten 8 Jahre. Die Zahl der offenen Stellen ist wesentlich höher als in den letzten Jahren um die gleiche Zeit. Aus den meisten Berufsgruppen wird Mangel an Arbeitskräften gemeldet.

	Zahl der Stellensuchenden			Zahl der offenen Stellen		
	1927	1928	1929	1927	1928	1929
Januar	19,370	14,212	16,284	1,655	2,422	2,485
Februar	19,201	12,017	15,979	2,253	3,564	3,381
März	13,568	8,265	7,098	3,810	4,535	7,516







•••••• Kleinhandelspreise
—— Grosshandelspreise

—— 1928

▬ 1929

Die günstige Lage des Arbeitsmarktes darf jedoch nicht hinwegtäuschen über die Hemmungen, die sich in letzter Zeit der Hochkonjunktur in den Weg gestellt haben. Wenn auch die Kapitalverteuerung die Schweiz nicht direkt treffen sollte, so wird sie doch indirekt geschädigt dadurch, dass in ihren wichtigsten Absatzgebieten die Produktion gehemmt und die Kaufkraft geschwächt wird. Die Mindereinfuhr an Rohstoffen für die Textilindustrie (insbesondere an Rohseide) in den ersten drei Monaten eröffnet für diesen Industriezweig keine Aussichten auf Besserung. Dagegen wird die Metall- und Maschinenindustrie von der guten internationalen Maschinenkonjunktur weiterhin begünstigt. Der Bericht des Unternehmerverbandes will zwar auch hier eine Abschwächung beobachten; vielleicht ist das aber nur als Dämpfer gedacht für die Begehren der Arbeiterschaft.

Die schweizerischen Aktiengesellschaften.

Die günstige Konjunktur des verflossenen Jahres hat sich auch auf den Bestand der Aktiengesellschaften ausgewirkt. Es sind im Jahre 1928 nicht weniger als 1230 neue Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 367 Millionen Franken gegründet worden. Wenn die aufgelösten 308 Gesellschaften in Abzug gebracht werden, so ergibt sich immer noch eine Vermehrung der Zahl der Aktiengesellschaften um 922, ein Zuwachs in einem Jahr, wie er bisher noch nie erreicht worden ist. Auch der Kapitalhöhe nach brachte das Jahr 1928 einen Rekord. Einschliesslich der Kapitalerhöhungen hat sich das nominelle Aktienkapital um 813 Millionen erhöht, und wenn die Kapitalverminderungen und die Liquidationen in Betracht gezogen werden, ergibt sich ein reiner Zuwachs von 670 Millionen Franken Aktienkapital.

Der Reinzuwachs an Aktiengesellschaften im Jahre 1928, der sich aus den Neugründungen und Auflösungen sowie den Kapitalerhöhungen und -verminderungen ergibt, und der Bestand an Aktiengesellschaften in der Schweiz auf 1. Januar 1929 ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

	Reinzuwachs Gesellschaften	Reinzuwachs in 1000 Fr.	Bestand auf 1. Jan. 1929 Gesellschaften	Bestand auf 1. Jan. 1929 in 1000 Fr.
I. Urproduktion	+ 12	+ 15,150	269	500,226
II. Industrie, davon	+ 188	+ 34,568	2,887	1,720,994
Nahrungsmittel	+ 17	— 160	387	331,380
Textil	— 5	— 11,277	283	310,183
Chemische Industrie	+ 27	+ 6,902	342	230,160
Maschinen und Metalle	+ 78	+ 15,367	982	540,418
III. Handel, davon	+ 671	+ 614,911	7,621	4,384,522
Eigentlicher Handel	+ 168	+ 49,248	1,758	521,828
Eigentliche Banken	+ 16	+ 102,335	288	1,243,568
Trustgesellschaften	+ 130	+ 410,007	770	1,961,113
IV. Verkehr	+ 21	+ 2,604	472	392,808
V. Andere Zwecke	+ 30	+ 2,987	310	34,312
Total	+ 922	+ 670,220	11,559	7,032,862

Der grösste Teil des Zuwachses entfällt auf den Handel, und darunter spielen die Trustgesellschaften, wenigstens der Kapitalhöhe nach, eine überragende Rolle. Die Zahl der neugegründeten Trustunternehmungen beträgt 141 mit 264 Millionen Franken Kapital. Auch unter den Kapitalerhöhungen bestehender Gesellschaften stehen die Trustgesellschaften mit 159 Millionen Zuwachs (von insgesamt 446 Millionen bei sämtlichen Aktiengesellschaften) an der Spitze; der Reinzuwachs beträgt 130 Trustunternehmungen mit 410 Millionen Kapital. Damit hat diese Gruppe der Trusts mit einem Schlag die Kapitalmacht aller schweizerischen Industrieaktiengesellschaften, hinter denen sie bisher noch zurückstand, beträchtlich überholt.

Diese rapide Zunahme der Trustgesellschaften[1] ist charakteristisch für die gegenwärtige Entwicklungsperiode der kapitalistischen Wirtschaft. Der Kapitalist beteiligt sich je länger je weniger in starkem Masse an einem einzigen Unternehmen; persönliche Beziehungen des Kapitalbesitzers zum Unternehmen sind kaum mehr vorhanden. Das Kapital wird in Beteiligungs- oder Holdinggesellschaften eingebracht, die sich an einer grossen Zahl von Unternehmungen beteiligen. Das geschieht einerseits zum Zwecke einer Risikoverteilung, sei es auf verschiedene Wirtschaftszweige, sei es nach geographischen Rücksichten auf verschiedene Länder. Anderseits wird dadurch natürlich meistens auch eine Ausdehnung des wirtschaftlichen Einflusses bezweckt. So macht die gegenseitige Verflechtung der kapitalistischen Unternehmungen und damit die Konzentration des Kapitals und seiner wirtschaftlichen Macht gewaltige Fortschritte. Besonders stark ist seit einigen Jahren die internationale Verflechtung. Und die Schweiz als Land mit gesunden Währungsverhältnissen wird immer mehr zum Aufenthaltsort internationaler Beteiligungsgesellschaften.

Die Entwicklung der Aktiengesellschaften in der Schweiz im Laufe der letzten Jahrzehnte bietet folgendes Bild:

---

[1] Man sollte eigentlich richtiger von Beteiligungsgesellschaften reden, da der Ausdruck Trust meistens in anderem Sinne gebraucht wird, nämlich für eine Zusammenfassung von Unternehmungen durch Kapitalbeteiligung, mit deren Hilfe eine monopolartige Macht ausgeübt wird. Dieses letztere braucht jedoch bei den Beteiligungsgesellschaften nicht immer der Fall zu sein. Doch wir halten uns hier an die Bezeichnungen, wie sie in der Statistik des Eidg. Statistischen Amtes enthalten sind.

Anfang des Jahres	Zahl der A.-G.	Nominalkapital in Millionen Fr.	Anfang des Jahres	Zahl der A.-G.	Nominalkapital in Millionen Fr.
1902	2,056	1,882	1924	8,227	5,693
1910	3,547	2,723	1925	8,670	5,611
1915	5,418	3,778	1926	9,283	5,759
1920	7,070	4,729	1927	9,914	6,014
1921	7,266	5,243	1928	10,637	6,363
1922	7,498	5,667	1929	11,559	7,033
1923	7,710	5,660			

Interessant ist die Feststellung, dass die Zahl der Aktiengesellschaften rascher zugenommen hat als das Aktienkapital. Auf die einzelne Gesellschaft berechnet, ist daher das Aktienkapital kleiner geworden. Es betrug je auf 1. Januar

	Fr.		Fr.
1902	915,400	1925	647,100
1910	767,700	1928	598,200
1915	697,200	1929	608,400
1920	668,900		

Diese Erscheinung lässt sich damit erklären, dass die Aktiengesellschaft immer mehr die allgemeine Unternehmungsform für alle, auch für kleinere Unternehmungen geworden ist. Auch der Einzelunternehmer geht mehr und mehr dazu über, sein Geschäft als Aktiengesellschaft zu betreiben, um einerseits seine Haftung zu beschränken und anderseits wenn möglich noch von anderer Seite Kapital hineinzunehmen. Das Anwachsen der durchschnittlichen Kapitalhöhe im letzten Jahr rührt von den Trustgesellschaften und der Kapitalerhöhung einiger Grossbanken her.

Arbeiterbewegung.

Schweizerische Gewerkschaftsbewegung.

Bau- und Holzarbeiter.

In Zürich konnte für die Marmorarbeiter ein neuer Tarifvertrag, der bis zum 1. März 1931 dauert, zum Abschluss gebracht werden. Die Mindestansätze für Stundenlöhne wurden in fühlbarer Weise erhöht. Bisher gab es erst nach dreijähriger Anstellung Ferien; in Zukunft hat jeder Arbeiter bereits nach einjähriger Anstellung Anspruch auf zwei Tage Ferien, dann steigend pro Jahr bis auf sechs Tage.

Auch die Pflästerer des Platzes Zürich bekommen einen neuen Arbeitsvertrag. Der Mindeststundenlohn für Pflästerer ist auf Fr. 2.20, für Stosser auf Fr. 1.60 festgesetzt. Neu geregelt wurden ebenfalls die Zuschläge bei auswärtigen Arbeiten. Der Vertrag gilt bis 1. Februar 1931.

Die Steinarbeiter im Tessin waren in den Streik getreten, weil die Unternehmer die Forderungen der Arbeiterschaft auf Erhöhung der Löhne und auf Einführung von Ferien ablehnten. In Betracht kamen rund 500 Mann. Nach einwöchiger Kampfdauer konnte der Streik erfolgreich beendet werden. Es wurde eine allgemeine Lohnerhöhung von 5 Cts. per Stunde erzielt, ferner wurden die Mindeststundenlohnansätze um 5 beziehungsweise 10 Cts. erhöht. Ab 1. April 1930 werden 2 Prozent Feriengeld in die von den Arbeitern zu verwaltende Ferienkasse bezahlt.